

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Bücherschau.

An Scharnhorst:

Hochwohlgeborener Herr,  
Hochzuverehrender Herr General-Lieutenant.

Ew. Excellenz bitten wir, unser sämtliches, hier mitfolgendes Silber, wovon die Specification beyliegt, in Dero Hände, als freiwilliges Opfer für König und Vaterland legen zu dürfen.

Mit tiefster Verehrung unterzeichnen wir uns

Ew. Excellenz

unterthänigsten

v. Rothkirch auf Rothkirch

v. Rothkirch, geborene v. Rothkirch.

Breslau, den  
2ten Maertz  
1813.

Nr. 26.

Specification.

Silberne Messer und Gabel	24 Paar.
Silberne Löffel	24 Stück.
Silberne Messerbänkchen	24 Stück.
Silberne Salzfüßchen	2 Stück.
Silberne Leuchter	2 Stück.
Eine silberne Suppenkelle.	

\*

Erhalten von dem Herrn Geheimen Secretair Gros, wohledelgeboren an Silberwerk wie folgt:

24 Paar Messer und Gabeln  
24 Stück Löffel  
24 Stück Messerbänke  
2 Stück Salzfüßchen  
2 Stück Leuchter  
1 Vorlegelöffel

wiegt in Summe 22 Mark 19 Loth à Loth 14 Sigr. Curant 169 rthlr. 26 4 curant. Gißmann.

---

## Bücherschau.

---

Fritz Eichberg: **Markgraf Otto mit dem Pfeil.** Ein Lied der Treue 2. stark veränderte Auflage. Friedrichshagen 1913. Selbstverlag des Verfassers. Preis des illustrierten Buches geheftet 1.50 M, elegant geb. 2.00 M. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Fritz Eichbergs Dichtungen haben seit langer Zeit vielen Beifall gefunden. Seine Muse ist in Brandenburg heimisch und trägt alle Züge dieser landschaftlichen Begrenzung. Wenn man den Friesen nachsagt, daß sie nicht singen können, dann trifft dieser Mangel, des mehr lyrisch als gesangsmäßig



gemeinten Elements auch auf den Märker zu, der in seiner schwerfälligen Art sich weniger lyrischen als epischen Empfindungen hingibt. Es wird die Aufgabe der Wissenschaft sein, den Ursachen dieser Stammespsyche nachzugehen; darin sind aber auch Eichbergs Dichtungen bodenständig, daß in ihnen mehr das Epische als das Lyrische zum Ausdruck kommt, daß mehr der harte Ton unaufhaltsamen Vollbringens hindurchklingt, als die weiche Innigkeit sentimentaler Stimmung. Und doch schlummert hinter dem epischen Gang der Entwicklung eine lyrische Unterschicht, die auf einen fremden Einschlag in der Person des Dichters deuten läßt. Es sind nun bald zwanzig Jahr verflossen, seit sein Epos Markgraf Otto mit dem Pfeil erschien, wie der Dichter sagt „in zu großer Breite und lockerer Führung der Handlung“, was er selbst als eine Störung empfand. Wie weit diese Schwächen vorhanden waren, kann ich nicht beurteilen, da ich die Erstausgabe nicht kenne. Aber die neue Auflage, die jetzt in einem hübschen Bande von beinahe 100 Seiten vorliegt, gibt doch die Erkenntnis, daß der Dichter sehr wohl den Stoff zu beherrschen weiß. In dem Aufbau des Ganzen zeigt sich der Dichter, der sich nicht vom Stoffe treiben läßt, sondern der mit sicherer Beherrschung der Sprache die Entwicklung im Auge behält, selbst wenn sie nicht immer mit den geschichtlichen Tatsachen im Einklange steht. Fehlt dem Epos vereinzelt die geschichtliche Beweiskraft in den einzelnen Zügen, so gewinnt es an logischer Überzeugungskraft, die aus der Entwicklung der Charaktere gewonnen ist. Und das ist ja schließlich die Hauptsache. Wir wollen bei einer Dichtung garnicht die Ereignisse mit der kalten Elle urkundlicher Sicherheit nachmessen, um sie nachher gelangweilt aus der Hand zu legen; wir wollen Leben, nichts als Leben, das seine Legitimierung aus der Anlage der Charaktere gewinnt. Der Dichter nimmt seinen tragischen Konflikt aus dem Liebeswerben Ottos, seines Bruders Erich und Bernhards von Wölpe um Heilwig von Holstein; aus ihm entwickelt sich die Handlung, die die Kämpfe Ottos von einer besonderen Seite beleuchtet. Wie aus diesen auch lyrisch reich ausgestatteten Kämpfen sich die Taten Ottos bis zur Selbstbesiegung emporranken, das ist mit großer Kraft und Wahrheit geschildert. Dadurch ist meines Erachtens aber auch der geschichtlichen Wahrheit ein großer Dienst erwiesen, denn das Epos stellt den Markgrafen und seine Zeitgenossen aus der staubigen Registratur dürrer Pergamentaufzeichnungen auf eine Plattform, auf der sie uns menschlich nahestehen und wir ihnen. So möge denn das hübsch ausgestattete Werk sich einen Platz in vielen Häusern und Herzen Brandenburgs erwerben und den Sinn beleben für eine der schönsten Zeiten heimatlicher Geschichte!

R. M.

---

**Führer durch die Dennewitz-Gedenkhalle.** Herausgegeben von Paul Zimmermann, Pfarrer in Niedergörsdorf. Berlin, gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. — Unser ehrwürdiges Mitglied, Herr Pfarrer em. Eduard Zimmermann, der sich uns als Führer auf unserem Ausfluge nach Jüterbog bewährt hat, und der sich auch mit wertvollen Arbeiten für unser Archiv betätigte, hat während seiner langen seel-



sorgerischen Tätigkeit in Niedergörsdorf die Erinnerungen an die Schlacht von Dennewitz gepflegt. Am Abend seines Lebens hatte er noch die Freude, als würdigen Abschluß seiner Arbeit, eine schöne Gedenkhalle für die Sammlung zustande zu bringen. Sein Sohn und Amtsnachfolger, Herr Pfarrer Paul Zimmermann, hat nun den vorliegenden Führer geschrieben. In der Einleitung werden die Vorarbeiten aufgezählt und die Leute namhaft gemacht, die bei dem Werke mitgewirkt haben. Darauf folgt die Beschreibung der Halle und die Aufzählung ihres Inhaltes. Es ist sehr zweckmäßig, daß zu den Bildern der Helden kurze Daten aus ihrem Leben angeführt werden. Auch diese bescheidene Halle gehört unter die Ruhmeshallen unseres Vaterlandes.

Zache.

**Berliner Kalender.** Herausgegeben vom Verein für die Geschichte Berlins. Verlag von Martin Oldenbourg, Berlin. Berlin im Jahre 1813. Zeichnungen von Prof. Richard Knötel. Redaktion von Prof. Georg Voß. — Das Kalendarium ist geschmückt mit prächtigen Schwarzweißbildern von Knötel, welche die wichtigsten Daten jenes Jahres festlegen, z. B. den Einzug der geschlagenen französischen Truppen, den Einmarsch der ersten Kosaken am 20. Februar usw. Von den größeren Aufsätzen mögen genannt werden: Die Berliner Landwehr 1813—15, von Major z. D. Noël; Berliner Briefe aus dem Oktober 1813, von Holtze, und Die französische Kolonie zur Zeit der Befreiungskriege, von Béringuier. Diesen Text schmücken noch mehrere Bilder, z. B. Porträts von Scharnhorst, Hardenberg usw.

Zache.

**Heimatkalender für den Kreis Luckau 1913.** Unter der großen Zahl der interessanten Aufsätze finden sich auch einige, die einen größeren Kreis angehen. Dahin gehört z. B. der Beitrag unseres Ausschußmitgliedes Robert Mielke: Märkische Wahrzeichen, und der des Regierungs-Rats Lippert vom Königlichen Hauptstaatsarchiv in Dresden über die Landesherren der Niederlausitz. Zu den Aufsätzen, die einen engeren Kreis interessieren, gehören u. a. die folgenden: Die Kalksteinbrüche von Rüdersdorf, Alt-Potsdam und die Geschichte der Kgl. Schloßkirche in Dobrilugk N.-L. Die Mehrzahl der Aufsätze ist mit zahlreichen Abbildungen ausgestattet. Dieser Kalender, der im 3. Jahrgange vorliegt, schließt sich würdig den übrigen Kreiskalendern der Provinz an. Wir wünschen ihm für die Zukunft einen guten Fortgang.

Zache.